

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 III
Telephon: Amt Königsplatz, Nr. 1075.

Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf.
Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an
Otto Sehm s, Berlin O 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.
Postfachkonto Berlin 5386.

Die große Anflageversammlung der deutschen Textilarbeiter in Augsburg.

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Textilarbeiter in Augsburg, die vom allerbesten Geiste befeelt war und einen imposanten Verlauf nahm, entwickelte sich von der ersten Minute ihrer Tagung an zu einer Versammlung, die wichtige Anflagen erhob gegen das Textilkapital und die ihm dienstbaren Kräfte. 105 Delegierte, darunter 16 Frauen, hatten sich neben den Gauleitern und den Mitgliedern des Zentralvorstandes aus allen Gauen Deutschlands eingefunden, um einmal den Vorhang von dem Textilarbeiterelend in rückwärtslosiger Weise hinwegzuziehen. Die Regierungen stellen in Bayern und im Reich, die eingeladen worden waren, an der Tagung teilzunehmen, hatten wieder keine Zeit, um sich über die soziale Lage der wichtigsten Arbeiterschichten der deutschen Industrie zu informieren. Das wird aber nicht zum Schaden der Arbeiter ausfallen, sondern nur zum Schaden der Regierungen, die nur immer keine Zeit haben, wenn sich Arbeiter versammeln, um über ihre Interessen zu beraten, die aber mehr wie einen Regierungsrat übrig haben, wenn sich kapitalistische Kreise versammeln, um zu wichtigen Gegenwarts- und Zukunftsfragen Stellung zu nehmen. Es dient sicher nicht dem Ansehen der Regierung, wenn die Arbeiter aus dem Nichterscheinen von Regierungsvertretern in der Erkenntnis befestigt werden, nicht auf die Regierungshilfe, sondern nur auf die Selbsthilfe zu bauen.

Man hörte daher auch kein Behlagen, daß Regierungsvertreter nicht erschienen waren, sondern nur Meinungen fester Entschlossenheit, durch die zum Ausdruck kam, jetzt energisch einzuschreiten, um den erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen in der deutschen Textilindustrie ein Ende zu machen.

Die Referate der Kollegen Hübsch und Jäckel über diese Lohn- und Arbeitsverhältnisse gestalteten sich zu einer jenen Anflage gegen diejenigen Unternehmer in der deutschen Textilindustrie, die durch die Zahlung der ungenügenden Löhne bewiesen haben, daß sie auch nicht einen Funken sozialen Gefühls, aber auch kein soziales Verständnis für die Notlage ihrer Arbeiterschaft besitzen.

Gleich bei Ausbruch des Krieges, sagte Kollege Hübsch, dachten viele Unternehmer nur an ihr Profitinteresse. Dieses Profitinteresse haben sie durch den Krieg in unsicherer Lage, was sie bewog, die Fabriken einfach stillzulegen, gleichgültig, was aus den Arbeitslosen wird. Kollege Hübsch schäuferte die furchtbare Anflage gegen die Unternehmer, daß sie damals, wo Rohstoffe in reichlichem Maße vorhanden waren, 270 000 Textilarbeiter durch Schließen der Betriebe brotlos machten. Und Kollege Jäckel ergänzte diese furchtbare Anflage noch, indem er hervorhob, daß damals, wo die Gewerkschaften ihre Mittel hergaben, um die wegen Profitforzen brotlos gemachten Arbeiter zu unterstützen, die Organisation der Unternehmer in der Textilindustrie durch Herrn Claviez-Mdorf erklärte, sie würde nichts von ihren Geldern zur Unterstützung der Arbeiter herausgeben, sondern alles aufstapeln für die Zeit nach dem Kriege, um die Arbeiter zu bekämpfen, wenn sie streiken sollten. Nichts kennzeichnet besser den Gegensatz des Geistes, der in den Gewerkschaften der Arbeiter einerseits und in den Unternehmerverbänden andererseits vorhanden ist, wie die vorstehend erwähnte Äußerung des Textilindustriellen Claviez. Die Gewerkschaften sprangen sofort zu Hilfe, um dem Vaterland zu helfen, wirtschaftliche Kriegsnot zu lindern. Viele Textilunternehmer aber taten das Gegenteil; sie legten die Betriebe still und vermehrten die wirtschaftliche Kriegsnot des Vaterlandes.

Und weiter ging's mit den Anflagen. Es kam die Zeit, wo das Textilkapital merkte, daß die Lieferung für das Meer ein glänzendes Geschäft sei. Es legte ein die Jagd nach Seeresaufträgen, zu Preisen, die hohen Profit zuließen. Aber auch jetzt dachten die wenigsten Unternehmer an die Arbeiter. Die Löhne wurden im Herbst 1914 und Frühjahr 1915 meist nicht nur nicht erhöht, sondern vielfach noch herabzudrücken gesucht. In Heberstundenarbeit zog man aus den Arbeitern an Arbeitskraft, was man nur bekommen konnte, aber eine bessere Bezahlung der Arbeitskraft trat nur in ganz wenigen Fällen ein. 25 Großbetriebe reduzierten im ersten halben Jahre die Löhne. Crimmitschauer Firmen verlangten plötzlich von den Webern die Vorrichtungsarbeiten, wie Einziehen usw., umsonst zu machen. Die Berliner Defaturbesitzer brachen den Lohnstarif.

Zwei große Spinnereien in Cronau bezahlten für den fehlenden Arbeiter an die, die dessen Arbeit mitmachen mußten, nur noch 50 Proz. Die Wollgarnspinnerei Leipzig reduzierte die Löhne um 25 Proz. und warf die Arbeiter auf die Straße, die beauftragt waren, im Namen der Belegschaft Einspruch gegen diese Lohnföhrung zu erheben. In Landeshut in Schlesien bezahlten die reichen Firmen Kinkel und Samburger das Warten nicht mehr. Die Firma Schwarzenbach in Günningen bescherte ihren Arbeitern eine Lohneinbuße von 1—1,50 Mk. pro Tag. Eine Firma in Limbach kürzte den Lohn um 50 Proz., nahm aber dann die Kürzung zurück, als die Arbeiter in der sozialdemokratischen Presse Lärm schlugen. Die Mech. Weberei am Fichtelbach in Augsburg nahm Lohnreduzierungen vor, die sie lange Zeit abstritt, die aber schließlich doch zugegeben werden mußten und die es bewirkten, daß allein bei dem Artikel Verbandstoff den Arbeitern 2125 Mk. verloren gingen.

Es soll dabei nicht unterlassen werden, zu sagen, daß es auch Unternehmer gab, die mehr soziales Verständnis hatten. Ein sächsischer Unternehmer sagte eines Tages zu unserem Kollegen Jäckel, es sei tatsächlich ein Skandal, daß es noch zahlreiche Unternehmer gebe, die keine Lohnerhöhung vorgenommen haben.

Zu den gewagtesten Mitteln scheint gegriffen worden zu sein, um die Behörden zu täuschen. In Plauen i. V. schwebt ein Prozeß, in dem ein Unternehmer beschuldigt wird, zwei Lohnbücher zu führen; eins mit niedrigen und eins mit hohen Löhnen. Das mit den hohen Löhnen dient zum Vorlegen bei den Behörden, das mit den niedrigen Löhnen für die Geschäftsföhrung der Fabrik.

In Bielefeld verlangte ein Gewerberat Einblick in die Lohnbücher der Mech. Weberei Bielefeld. Ihm waren Löhne bekannt geworden, die das Bekleidungsamt in einem Schreiben als unzureichend bezeichnet hatte, die dann aber später in einem zweiten Schreiben als angemessen bezeichnet wurden. Hier lag eine sonderbare Begebenheit vor, der der Gewerberat auf die Spur kommen wollte. Deshalb verlangte er Einblick in die Lohnbücher. Aber da kam er schon an. Er wurde abgewiesen und konnte nur durch uns die richtigen Biffen erhalten.

Die sächsische Regierung hat festgestellt, daß Stundenlöhne von 4, 6 und 8 Pf. gezahlt werden. Kollege Hübsch stellte fest, daß viele Unternehmer, besonders in Sachsen, die Erwerbslosenfürsorge der Textilarbeiter dazu benutzt haben, um die Löhnerect niedrig zu halten. Sie verstiegen sich dazu, den Arbeitern zu sagen, es müsse ihnen doch lieber sein, wenn sie etwas weniger verdienten, sie bekämen ja dann mehr Unterstützung. So haben diese Unternehmer den Staatsjäckel geplündert.

Dies sind nur einige der markantesten Fälle, die von den Referenten in ihrem umfangreichen Anlagematerial in wirkjamster Weise zum Vortrag gebracht wurden. Es wurde noch erheblich ergänzt durch die Reden der mehr als 30 Delegierten und Verbandsfunktionäre, die in den zwei Debattetagen zum Wort kamen.

Wir können im Rahmen dieser Betrachtung nicht auf Einzelheiten der Debatte eingehen. Einen zusammengefaßten Bericht geben wir anschließend an diese Zeilen. Wir möchten aber auch heute schon aufmerksam machen auf das hierographische Protokoll, das in kürzester Zeit erscheinen wird und in dem alles getreu wiedergegeben wird, was vorgebracht wurde.

Aus allen Reden klang heraus, daß die Textilarbeitererschaft nun lange genug geharrt habe. Von keiner Seite hat die Lohnfrage der Textilarbeitererschaft eine irgendwie ins Gewicht fallende Beachtung gefunden. Zahlreiche Fälle wurden von den Referenten wie von den Debatterednern vorgebracht, die zeigten, daß die Behörden versagten, wenn es galt den Arbeitern in ihrer Notlage zum Recht zu verhelfen. Ein ganz drastischer Beweis dafür wurde noch am Schluß der Generalversammlung zur Kenntnis gebracht. Ein Greizer Textilarbeiter hatte sich nach dem bekannten Streifenlaß des Generalleutnants Gröner mit einem Schreiben an das Kriegsamt gewandt, und diesem mitgeteilt, daß, wenn die Arbeiter nicht streiken sollen, das Kriegsamt dafür sorgen solle, daß die Textilarbeiter den heutigen Lebensverhältnissen angemessen ausrei-

chende Löhne gezahlt bekommen. Er hatte da besonders die Löhne der Papiergarnwebereien bemängelt. Darauf ging ihm folgendes Schreiben zu:

- Kriegsministerium.
Allgemeines Kriegs-Departement.
Nr. 1013/6. 17. A 6. Berlin, den 23. 6. 1917.
Mit der Anfertigung von Sandjachtstoffen werden in Greiz beschäftigt:
- durch die Vereinigten Textilwerke, Berlin:
 - Gebr. Albert
 - W. S. Arnold jr.
 - Gebr. Listner.
 - Durch die Deutsche Papiergarn-Gesellschaft (die Beschäftigung hat aber seit einigen Monaten aufgehört):
 - C. G. Weber u. Feustel.
 - unmittelbar für das Ingenieur-Komitee:
 - W. S. Arnold jr.
 - C. G. Weber u. Feustel.

Die Vereinigten Textilwerke haben die Lohnsätze aller ihrer angeschlossenen Webereien mit amtlichen Beschäftigungen der Bürgermeistereien, Polizei-Direktionen oder der Gewerbeaufsichtsbeamten hierher eingereicht.

Danach zählt:

zu 1. a) (Gebr. Albert) einen Lohnsatz von 5 Pf. und 1/2 Pf. Vergütung für 1 m 126—37 cm breit. Der durchschnittliche Wochenverdienst bei 5 1/2 Tagen beträgt 18,09 Mark und schwankt zwischen 21,90 Mk. und 13,45 Mk. Die Angemessenheit dieser Löhne „bei den heutigen Lebensbedingungen“ ist durch den Vorstand der Fürstlichen Residenzstadt, und zwar von dem Oberbürgermeister am 14. 3. 17 bescheinigt worden;

zu 1. b) (W. S. Arnold jr.) zählt für 1 m 63—67 cm breit 4 1/2 Pf. Daß diese Löhne „den heutigen Lebensbedingungen angemessen“ sind, hat die Fürstliche Gewerbeaufsicht am 16. 3. 17 bescheinigt;

zu 1. c) (Gebr. Listner) zählt für 1 m 126—37 cm breit 5 1/2 Pf. Daß diese Löhne „den heutigen Lebensbedingungen angemessen“ sind, hat der Gemeindevorstand von Dölan bei Greiz am 23. 1. 17 bescheinigt;

zu 3. a) Für den der Firma W. S. Arnold jr. unmittelbar erteilten Auftrag hatte die Fürstliche Gewerbeaufsicht am 7. 3. 17 bescheinigt, daß die Weber einen durchschnittlichen Wochenlohn von 18,70 Mk., 38 bis 22,— und 23,— erhalten. Kein Weber bleibe unter dem höchsten ortsüblichen Tagelohn, doch wären diese den heutigen Lebensbedingungen nicht mehr angemessen. Auf erneute Anfrage sowohl an die Firma, als an die Fürstliche Gewerbeaufsicht hat letztere mit Schreiben vom 24. 4. 17 bescheinigt, daß ein den heutigen Lebensbedingungen angemessener Durchschnittslohn für weibliche Arbeiterinnen 3,— Mk. betragen müßte, und daß, wenn bei der Firma W. S. Arnold einige Leute darunter bleiben, sie dies „ihrer Untüchtigkeit oder besonderen Zufällen zuschreiben müßten“, für welche der Betrieb nicht haftbar gemacht werden kann;

zu 3. b) (C. G. Weber u. Feustel). Die Firma bezahlt für den laufenden Meter 102 cm breit 4 1/2 Pf. Für das 64 cm breite Gewebe je nach Einstellung 5 3/4 oder 5 1/2 Pf. Der Durchschnittslohn beträgt für weibliche Arbeiter täglich 2,50 Mk., während der ortsübliche Tagelohn nur 2,10 Mk. ist. Einige Arbeiterinnen kommen schon auf 3,— Mk. Tagesverdienst.

Die Richtigkeit dieser Angaben, sowie daß die gezahlten Löhne „den derzeitigen Lebensbedingungen angemessen“ sind, hat der Vorstand der Fürstlichen Residenzstadt am 7. 3. 17 bescheinigt.

Ingeachtet dieser amtlichen Bescheinigungen über die durchschnittliche Angemessenheit sämtlicher in Greiz für das Ing.-Kom. mit Sandjachtstoff beschäftigten Webereien bleibt gegenüber Ihrer Klage nur die Vermutung übrig, daß es sich entweder nicht um Sandjachtstoff handelt, oder um eine andere hier nicht erwähnte Firma, die aber von Ihnen nicht benannt wird. Eine vierstättige sogenannte Ljibetbindung, die auch Koberbindung genannt wird, ist übrigens für Sandjachtstoff verhältnismäßig selten und wird beispielsweise von den Vereinigten Textilwerken überhaupt nicht geliefert.

Um weiteres in der Angelegenheit veranlassen zu können, wird Ihnen anheimgestellt noch anzugeben, bei

Der Vorsitzende Hübsch bittet, andere Forderungen als den Lohn betreffende heute nicht zu stellen — aus taktischen Gründen.

Polygon-Teichheim i. Erzgeb. schildert die Lebensbedingungen der erzgebirgischen Weber zu Beginn des Krieges und in seinem weiteren Verlaufe, die bis in die neueste Zeit trostlose waren.

Brüggemann-Krefeld: Bei uns ist es ja besser; ich glaube, es wäre überall etwas besser, wenn die Arbeiter mehr auf dem Boden wären.

Steyer-Mexane: Die Lage der Textilarbeiter ist im allgemeinen eine sehr traurige geworden, weil sie den Weg zur Organisation so schwer gefunden haben.

Walter-Göppingen: Nach der Umstellung unserer Betriebe auf die Papierverarbeitung waren die Löhne sehr gering. Auch die willkürliche Zubilligung der Erwerbslosenunterstützung gab zu Klagen reichlich Anlaß.

Saulsd-Reichenbach i. V.: Wir haben auch Klageklieber zu jung, haben aber im letzten Jahrzehnt durch unseren Verband auch namhafte Erfolge aufzuweisen — selbst hinsichtlich der Förderung des freien Sonnabend-Nachmittags.

Döbler-Hannover: Die Missstellungen, die an der Lohnpolitik unserer Unternehmer gemacht worden sind, zeigen, daß es unter ihnen recht charakterlose Leute gibt.

Fritsch-Liegnitz: Die kleinen Spitzbuben hängt man, die großen läßt man laufen. Die Aktiengesellschaften machen Riesengewinne — durch den Krieg, weil sie den Arbeitern zu wenig Lohn zahlen.

Wermuth-Vielefeld verbreitet sich über die dort gezahlten Kriegsteuerungszulagen und bespricht deren Einfluß auf die Erwerbslosenunterstützung und die Arbeiter.

Kollegin Gegen-Berbau: Die Verhältnisse bei uns sind mit den schlechtesten zu vergleichen. Die Friedenslöhne sind während des Krieges um etwa 3 Mark pro zwei Wochen in der Spinnerei gesunken.

Bertkow-Kottbus: Auch unsere Unternehmer machen die Frage des Minimallohnes zu einer Prinzipienfrage. Doch Familienväter müssen oft noch mit 5-6 Mark pro Woche nach Hause gehen.

v. d. Berg-Kirschau: Die Löhne sind bei uns sehr niedrig in der Papierindustrie, die für uns jetzt maßgebend ist.

Winkler-Dresden will zeigen, wie die Löhne in die Arbeiter aufreißender Weise erhöht werden können.

dort. Ueberarbeit ist die Regel und drückt die Löhne in der Heimindustrie, für die die Arbeitszeit endlich gesetzlich fixiert werden sollte.

Feinhals-Augsburg: Die hier bei Einführung der Papierindustrie gezahlten Löhne spotteten jeder Beschreibung.

Jäckel erhält das Schlußwort. Es werden dann folgende Resolutionen und Anträge angenommen:

„In Erwägung, daß, wie die Berichte der Delegierten aus allen Bezirken des Reiches auf neue ergaben, die Notlage der beschäftigten Textilarbeiter und -arbeiterinnen von Tag zu Tag größer wird und als Ursache neben der Teuerung die durchwegs ungenügende Entlohnung trotz hoher Gewinne der Unternehmer erkannt ist,

Eine wesentliche Erhöhung der Einkommen der Arbeiter ist im Arbeiter- wie im Gemeininteresse unbedingt erforderlich.

Der Verbandsvorstand wird deshalb verpflichtet, die diesbezüglichen Bemühungen der Kollegenschaft tatkräftig zu fördern, und im Falle von Konflikten die Arbeiter mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

„Von den militärischen und behördlichen Stellen als den fast einzigen Auftraggebern der Textilindustriellen erwartet die Generalversammlung eine in den gegenwärtigen Zeitumständen begründete gerechte Würdigung der Arbeiterforderungen.“

Die Textilindustrie ist durch den in Folge des Krieges eingetretenen Rohstoffmangel sehr hart betroffen.

Die Wiederherstellung der vollen Leistungsfähigkeit der Textilindustrie bedingt die sofortige Erörterung aller mit der Uebergangswirtschaft zusammenhängenden Fragen und die Mitarbeit der daran interessierten Kreise.

I. die Reichsregierung zu den Ausschüssen und Beiräten für Uebergangswirtschaft auch Vertreter der Textilarbeiterorganisationen zuziehen;

II. a) die Regierungen derjenigen Bundesstaaten, in denen die Textilindustrie einen beachtlichen Bestandteil der Volkswirtschaft bildet, je einen Ausschuß berufen, dem auch Vertreter der Textilarbeiterorganisationen angehören müssen;

b) jenen Bezirksausschüsse notwendig sind, auch in diese solche Vertreter berufen werden;

III. in alle Ausschüsse nur solche Arbeitervertreter herufen werden, die von den Textilarbeiterorganisationen vorgeschlagen werden.

Die Tätigkeit der Ausschüsse hat sich auf alle Fragen der Uebergangswirtschaft zu erstrecken, insbesondere auch auf:

- 1. die Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe, 2. die Wiedereinstellung der Textilbetriebe auf die Friedenswirtschaft,

- 3. die Zurückführung der Textilarbeiter in die Textilindustrie, 4. die Arbeitsvermittlung,

- 5. die Arbeitslosenfürsorge, 6. die Lohnfrage und 7. den Arbeiterschutz.

Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes wird beauftragt, unverzüglich Schritte zu unternehmen, welche die Reichsregierung und die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten veranlassen, die Ausschüsse für Uebergangswirtschaft zu berufen und Vertreter der Textilarbeiterorganisationen zuzuziehen.

Berlin. Bei Festsetzung der Höhe der zu stellenden Lohnforderungen sollen als Maßstab die örtlichen Löhne der Munitions- und Rüstungsarbeiter dienen.

Langenbelaun. Die Streikunterstützung ist von nun an wieder in voller Höhe zu zahlen.

Landeshut. Die Gemäßregelungenunterstützung ist vom 1. Juli 1917 ab wieder in der alten Höhe zu gewähren.

Die zur Lohnbewegung erforderlichen Statistiken sind in weitestgehender Weise in die Wege zu leiten.

Die durch die Internierung furchtbar geschwächte Textilarbeiterchaft bedarf zu ihrer Erholung dringend des weitestgehenden Arbeiterurlaubes.

Der freie Samstagnachmittag ist das Mindeste, was neben einer Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden pro Tag schon jetzt gesetzlich festgelegt werden muß.

Es kommt zunächst eine Vorlage für die Neuregelung der Beschäftigung der Verbandsangestellten zur Beratung, die vom Kassierer Jehms begründet wird.

Es wird aber zunächst ein Antrag angenommen, den Verdienstausfall, den die Delegierten haben, voll zu ersetzen, doch nicht unter 6 Mk. pro Tag.

Dann wird die Vorlage des Aktionsausschusses zur Debatte gestellt. Im Laufe derselben wird beantragt, die Rückwirkung bis auf den 1. Januar d. J. zu erstrecken.

Für den Außendienst der Verbandsangestellten wurden die Tagelöhne auf 13 Mk. mit und 9 Mk. ohne Ueberraftung bemessen.

Der Ausschuß für Fragen der Uebergangswirtschaft wird als ständige Einrichtung erklärt und beschlossen, daß zu seinen Sitzungen ein Mitglied der Redaktion zwecks Information zuzulassen ist.

Kollegin Goppe-Berlin (Verbandszentrale) weist dann in längerer Rede auf die Wichtigkeit der Arbeiterinnenbewegung hin.

Der Verbandstag ist damit an seinem Schluß angelangt. Der Vorsitzende Hübsch schließt ihn mit der Feststellung, daß seine Verhandlungen sich durch volle Einmütigkeit auszeichneten.

„In Erwägung, daß, wie die Berichte der Delegierten aus allen Bezirken des Reiches auf neue ergaben, die Notlage der beschäftigten Textilarbeiter und -arbeiterinnen von Tag zu Tag größer wird und als Ursache neben der Teuerung die durchwegs ungenügende Entlohnung trotz hoher Gewinne der Unternehmer erkannt ist, erklärt die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes:

Briefkasten.

N. Nöthlich, im Felde. Dein Begrüßungsschreiben zur Generalversammlung ist in der Redaktion der „Schwab. Volksztg.“ liegen geblieben und dort wahrscheinlich nicht aufbewahrt worden.

Verbandsanzeigen.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 8. Juli, ist der 27 Wochenbeitrag fällig.

Adressenänderungen.

Gau 5, Freiburg i. B. Der Vorsitzende ist zu streichen. Alle Sendungen an Ph. Markloff, Freiburgstr. 3.

Totenliste.

Aachen. Josef Beders, Weber, 33 J.

Barmen. Wilhelm Koch, Fabrikarbeiter, 28 J., Lungentuberkulose, Blombacherbach.

Breis. Ida Schröder, Weberin, 61 J., Krebsleiden.

Hamburg. Marie Witte, Arbeiterin, 71 J., Altersschwäche.

Kottbus. Adolf Schwember, Tuchmacher, 29 J., Lungentrakt.

Landeshut. Ida Kemmer, Putzlerin, 25 J., Herzschlag.

Langenbelaun. Die Streikunterstützung ist von nun an wieder in voller Höhe zu zahlen.

Landeshut. Die Gemäßregelungenunterstützung ist vom 1. Juli 1917 ab wieder in der alten Höhe zu gewähren.

Die zur Lohnbewegung erforderlichen Statistiken sind in weitestgehender Weise in die Wege zu leiten.

Die durch die Internierung furchtbar geschwächte Textilarbeiterchaft bedarf zu ihrer Erholung dringend des weitestgehenden Arbeiterurlaubes.

Der freie Samstagnachmittag ist das Mindeste, was neben einer Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden pro Tag schon jetzt gesetzlich festgelegt werden muß.

- Limbach i. E. Richard Hartig, Wirler, Ruffdorf, 44 J., Herzleiden. Mannheim-Sandhofen. Reinhard Schoke, 56 J., Herzschlag. Biersen. Leonh. Schuren, Weber, 48 J., Lungentzündung. Werbau. Emil Bauset, Wolfer, 33 J., Entkräftung. Erna Seibel, Anlegerin, 23 J., Herzleiden. Zum Felde gefallene oder infolge des Krieges gestorbene Mitglieder. Barmen. August Schultes, Riemenweber, 26 J., Eduard Gerhardt, Wäschebandwirker, 31 J., Artur Drees, Wäschebandwirker, 21 J., Werner Schmitz, Wäschebandwirker, 25 J., Emil Flajsch, Weber, 33 J., Hugo Meister, Wäschebandwirker, 33 Jahre, Paul Schreiber, Färber, 25 J., Wilhelm Römer, Färber, 40 J., Ernst Warring, Weber, 26 J., Gustav Stell, Riemenweber, 36 J., Oskar Deibel, d. J., Zeugdruckereiarbeiter, 19 J., familiär aus Barmen. Richard Kurz, Tuchweber, 33 J., Dahlerau. Kottbus. Willy Mohs, Mustermesser, 26 J. Limbach i. E. Ernst Albin Gelfert, Appreturarbeiter, Langenberg, 33 J. M.-Glabbad. Heinrich Zehl, Weber, 41 J. Reichenbach i. B. Friz Hänel, 22 J. Stuttgart. Karl Wiede, Winterlingen. Birlau. Friz Feige, 23 J. Ehre ihrem Andenken!

Privat-Anzeigen.

(Kostenbetrag ist im voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

Filiale Berlin.

Arbeitsnachweis: Andreasstr. 17, in der Geschäftsstelle. Telefon: Königsplatz, Nr. 1873.

Am Mittwoch, den 18. Juli 1917, abends 8 1/2 Uhr, bei Nowottnid, Lange Str. 30:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Bericht vom 2. Quartal 1917. 2. Berichterstattung von der Außerordentlichen Generalversammlung in Augsburg. 3. Stellungnahme zur Gaukonferenz.

Pünktlicher Anfang. Der Vorstand.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Sonnabend, den 7. Juli.

Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit * versehenen Artikel Hermann Krätzig, für alles andere Paul Wagner. — Druck: Vornwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.

Gelesene Exemplare dieses Blattes gibt man an unorganisierte Kollegen und Kolleginnen weiter.